

Unser Missionsauftrag

„Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 16ff)

(Parallelstellen sind: Mk 16,15–18, Lk 24,47–49, Joh 20,21 und Apg 1,4–8.)

Wie kann ich als Laie diesen Auftrag des Herrn erfüllen?

Ein Mann besucht auf den Philippinen die dortigen Gefängnisse und erzählt den Häftlingen von Jesus. Er verteilt dabei religiöse Gaben, die andere ihm für diesen Zweck gespendet haben. Das ist direkte Mission am Menschen. Kann ich persönlich auch direkt missionieren? Wie könnte das konkret aussehen?

Gläubige versuchen ihr Leben nach Gott auszurichten und so Zeugnis für IHN abzugeben. Denn: Wir sind oft das einzige Evangelium, das die Menschen heute noch lesen und wahrnehmen.

Ein christliches Leben führen und Zeuge für die Frohe Botschaft sein, das kann jeder, und das ist für jeden ein Auftrag. Daran kann man sich ein Leben lang abmühen. Man wird dabei immer wieder auf seine eigenen Grenzen stoßen. Und doch ist man wohl genau so im eigenen Kampf um ein christliches Leben ein glaubwürdiger Zeuge für das Evangelium. Wir Christen werden mehr prüfend beobachtet als wir denken. „Lebe das, was du vom Christsein verstanden hast; und ist es noch so wenig; aber lebe es!“ (Frère Roger) Nach diesem Motto kann man getrost leben.

Anders ausgedrückt: Ein Christ sollte sein Leben nach Gott ausrichten. Er sollte mit der Kirche verbunden sein und zur Lehre der Kirche stehen; und er sollte dafür sorgen, dass der Glaube durch ihn auch weitergegeben wird. So lehrt es uns Papst Franziskus.

„Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! Geht! Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. ...Wer euch hört, der hört mich, und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab; wer aber mich ablehnt, der lehnt den ab, der mich gesandt hat. (Lk 10, 1-16)

Das Gebet um Arbeiter für die Ernte richtet sich wohl zuerst auf Berufungen. Gleichzeitig müssen wir aber auch für uns und unseren Nächsten um die Bekehrung beten. Wir müssen die Gnade Gottes erbitten.

Wir werden wie Schafe unter die Wölfe geschickt; und doch wird uns kein Haar gekrümmt. Wir verkünden das Evangelium in der Nachfolge Jesu.

„Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! ... Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6, 24-33)

Wenn wir uns nicht so sehr um die irdischen Dinge kümmern, sondern Gott und das Reich Gottes in die Mitte unseres Lebens stellen, dann wissen wir: Gott sorgt für uns! Wir können nicht gespalten sein, wenn wir Christ sein wollen.
